



Digitale Medien in der Berufsbildung aus Sicht der Wissenschaft

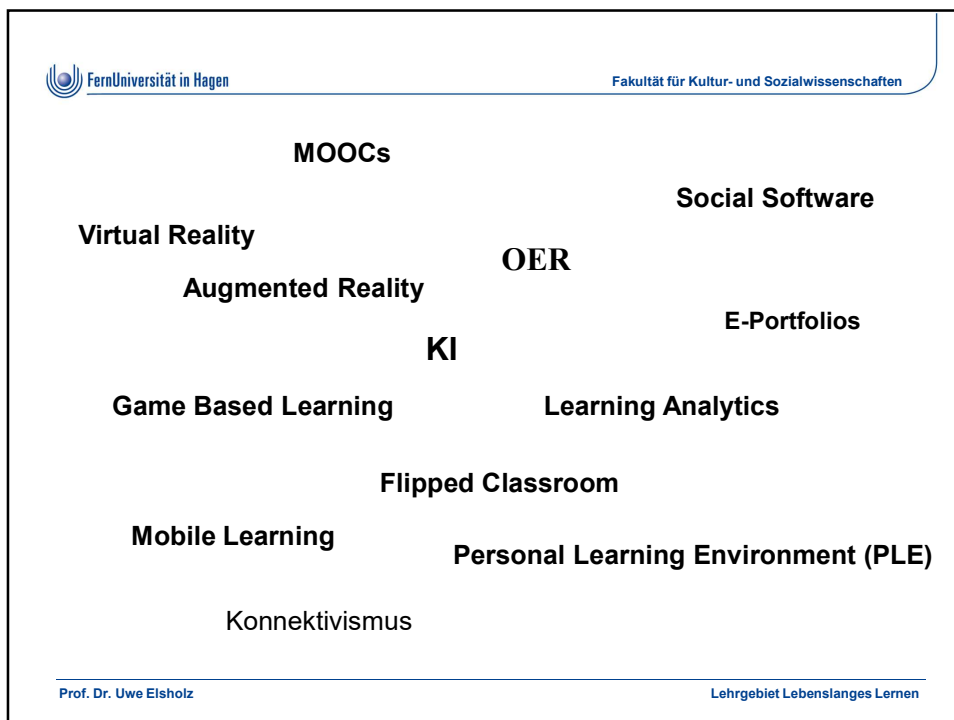
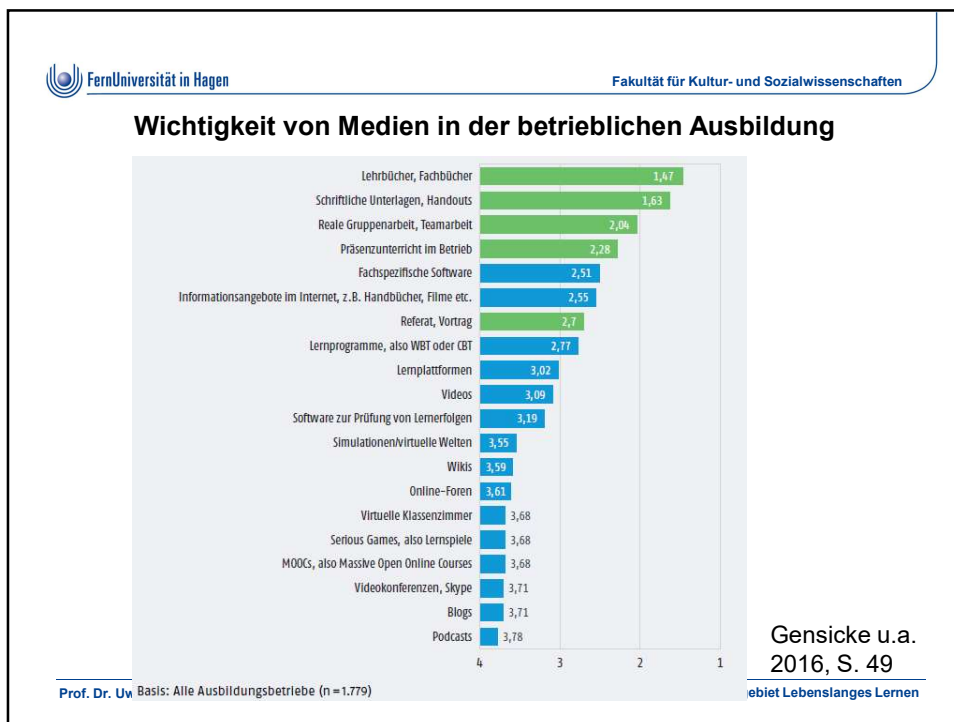
Prof. Dr. Uwe Elsholz

FernUniversität in Hagen
Institut für Bildungswissenschaft und Medienforschung
Lehrgebiet Lebenslanges Lernen

© FernUniversität in Hagen / Horst Priedolla

Gliederung

- I. Zum Einsatz digitaler Medien**
- II. Plädoyer für ein angemessenes Lernverständnis:
der Pragmatismus**
- III. Berufspädagogisches Modell zum betrieblichen
Lernen**
- IV. Schlussfolgerungen**



Einige (Fehl-)entwicklungen

Beispiel 1: **MOOCs**

- “MOOCs sind weder moderne Lehre, noch folgen sie einem aktuellen lerntheoretischen Ansatz, sie sind didaktisch antiquiert und sie sind nicht einmal gutes E-Learning.” (Schulmeister 2013, S. 37)

Beispiel 2: **Mobile Learning/Learning Nuggets**

- Mobile learning in the workplace. Unlocking the value of mobile technology for work-based education (Pimmer/Pachler 2014)

Häufig liegt dem Einsatz digitaler Medien in der beruflichen Bildung ein verkürztes Lernverständnis zu Grunde
(Folge: „Investitionsruinen“)

Digitalisierung beruflicher Bildung

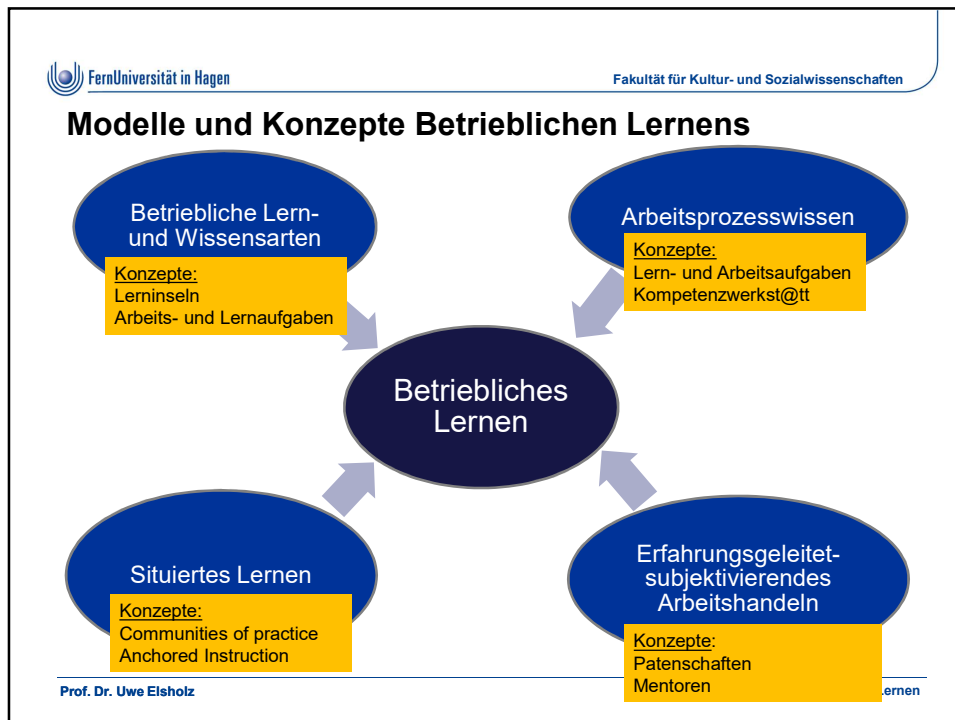
Für größere Nachhaltigkeit und zur Förderung der Kompetenzentwicklung erforderlich:

- **Orientierung an einem angemessenen Lernverständnis**
- **Orientierung an berufspädagogischen Modellen**

Kriterien für den erfolgreichen Einsatz digitaler Medien in der beruflichen Bildung

Theoretisch begründete Kriterien	Praktische Einflussfaktoren
Angemessenes Lernverständnis	Kosten
Berufspädagogische Modelle	Datenschutz
	Unternehmenskultur
	...

II. Ein angemessenes Lernverständnis



FernUniversität in Hagen Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Plädoyer für ein pragmatistisches Lernverständnis

- berufspädagogischen Ansätzen besonders zum betrieblichen Lernen liegt häufig – zumindest implizit – ein pragmatistisches Lernverständnis zu Grunde (vgl. Elsholz 2013)
- Pragmatismus (vom griech. «pragma»: das Handeln, die Tätigkeit) rückt **Handlungen** ins Zentrum der Betrachtung (vgl. u.a. Dewey 1930)
- „Der Pragmatismus von John Dewey vertritt daher eine handlungstheoretische Auffassung von Wissenschaft und fragt: Was bedeuten wissenschaftliche Theorien für praktische Interaktionen und soziale Kommunikation?“ (Schäfer 2005, S. 118)

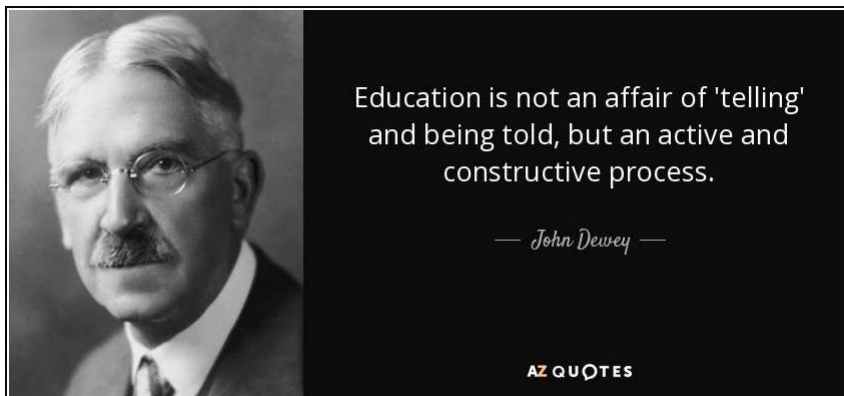
Prof. Dr. Uwe Elsholz

Lehrgebiet Lebenslanges Lernen

Kennzeichen des Pragmatismus

- „Ihr entscheidendes Strukturmerkmal besteht darin, dass sie den **Zusammenhang (...) zwischen dem kognitivem Lernen und Lernen durch praktische Tätigkeit aufrecht erhält**“ (Schäfer 2005, S. 117)
- „Lernen lässt sich (...) **als Handlung** definieren, die bildende Erfahrungen ermöglicht und die **an konkrete Situationen** und Lebenswelt des einzelnen und damit an einen bestimmten zeitlichen und **sozialen Kontext** gebunden ist.“ (Kerres/de Witt 2011, S. 268)
- **Erfahrung** und **Reflexion** werden als grundlegend für Lernprozesse angesehen „Pragmatismus ist die Lehre vom Vorrang der Erfahrung...“ (Oelkers 2009, S. 255)
- **„Kommunikation, Interaktion, Erfahrung, Situation und forschendes Lernen (inquiry) sind die Grundbegriffe, in deren Gefüge und Zusammenhang die Pädagogik John Deweys zum Ausdruck kommt“** (Schäfer 2005, S. 117)

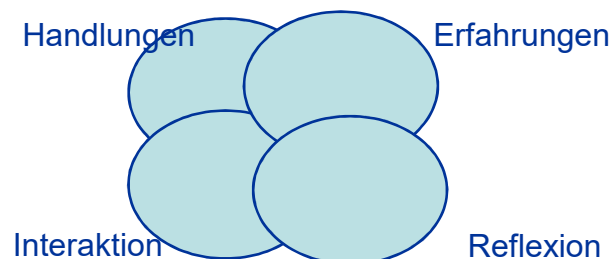
Der Pragmatismus nach John Dewey



Analyse- und Konstruktionsfragen zum Einsatz digitaler Medien (I)

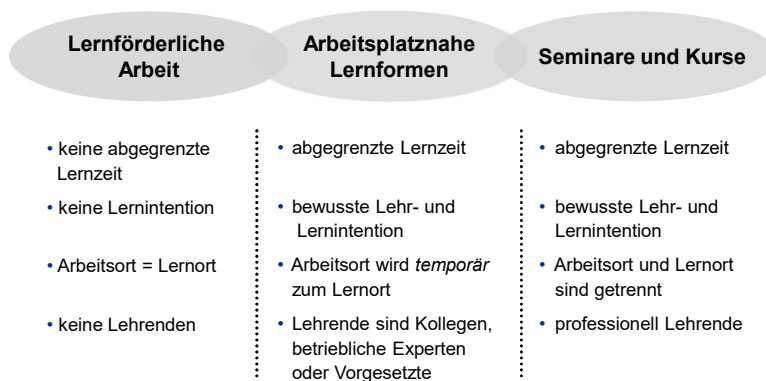
- 1) Inwiefern unterstützt der Einsatz digitaler Medien (Tools, Programme, Apps...) konkrete **(Arbeits-)handlungen**?
- 2) Inwiefern machen die Lernenden eigene **Erfahrungen** durch den Einsatz digitaler Medien?
- 3) Inwiefern wird die **Reflexion** über das Gelernte gefördert? (Reflexion das Arbeitshandelns, Reflexion der eigenen Person, Reflexion über Transfermöglichkeiten)
- 4) Inwiefern unterstützt der Einsatz digitaler Medien die **Interaktion** und **Kommunikation** mit anderen?

Analyse- und Konstruktionsfragen zum Einsatz digitaler Medien (II)



II. Modell zum betrieblichen Lernen

Formen beruflich-betrieblichen Lernens



(Quelle: Elsholz, U. 2007, S. 267)

FernUniversität in Hagen Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Betriebliche Bildung: Vom Lehren zum Lernen

Perspektive des Lernenden/ Beschäftigten

- Seminare und Kurse
- Arbeitsplatznahe Lernformen
- Lernförderliche Arbeit

Prof. Dr. Uwe Elsholz Lehrgebiet Lebenslanges Lernen

FernUniversität in Hagen Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Konstruktionsrahmen für arbeitsbasiertes Lernen

Lernförderliche Arbeit	Arbeitsplatznahe Lernformen	Seminare und Kurse
<p><u>Leitfragen:</u> Wie können Arbeitsinhalte lernförderlich gestaltet werden? Wie kann die Arbeitsorganisation lernförderlich gestaltet werden?</p>	<p><u>Leitfragen:</u> Wo sind geeignete Lernorte im Betrieb? Wer sind geeignete Lernpartner/ Lehrende? Was sind geeignete Lerninhalte?</p>	<p><u>Leitfragen:</u> Welche Kompetenzen können nicht arbeitsplatznah erworben werden? Welches Wissen das Erfahrungslernen ergänzen/erweitern?</p>

70:20:10-Modell

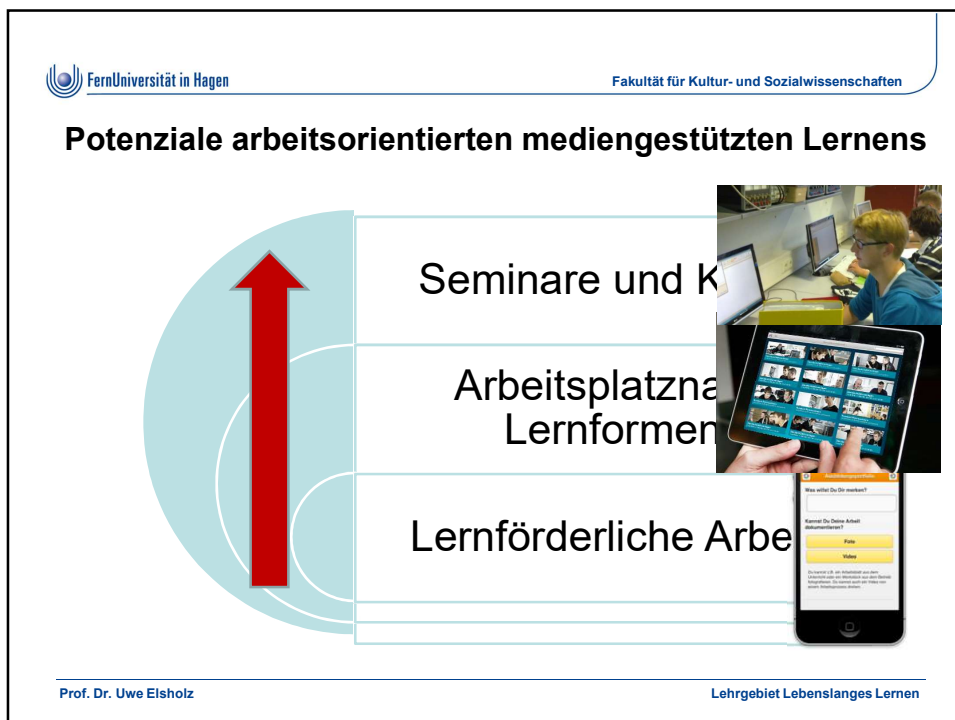
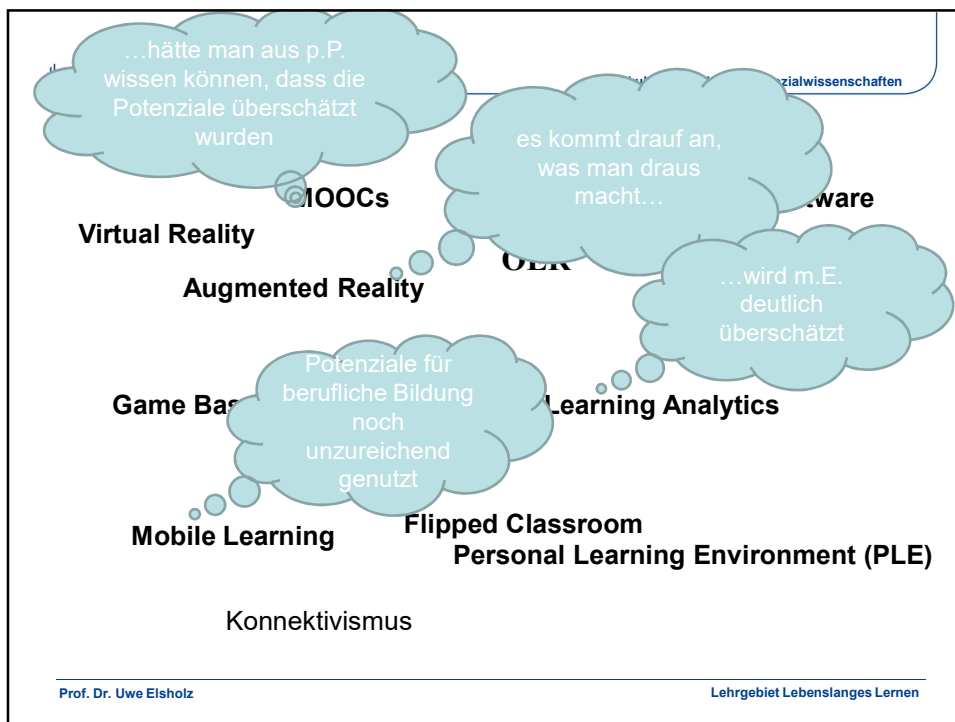
„Subsidiaritätsdidaktik“

Prof. Dr. Uwe Elsholz Folie 18 Lehrgebiet Lebenslanges Lernen

II. Schlussfolgerungen: Kritik und Konstruktion digitaler Medien in der Berufsbildung

Analyse- und Konstruktionsfragen zum Einsatz digitaler Medien

- 1) Inwiefern unterstützt der Einsatz digitaler Medien (Tools, Programme, Apps...) konkrete (**Arbeits-)**handlungen?
- 2) Inwiefern machen die Lernenden eigene **Erfahrungen** durch den Einsatz digitaler Medien?
- 3) Inwiefern wird die **Reflexion** über das Gelernte gefördert? (Reflexion das Arbeitshandelns, Reflexion der eigenen Person, Reflexion über Transfermöglichkeiten)
- 4) Inwiefern unterstützt der Einsatz dig. Medien die **Interaktion** mit anderen?



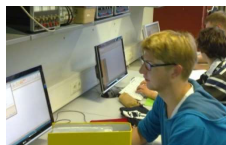
Idealtypisches Lernszenario



- Herausforderungen/Probleme des Arbeitsprozesses werden dokumentiert und reflektiert;
- Lösungsvorschläge werden mit Kollegen gemeinsam entwickelt und diskutiert („social workplace learning“)

Erarbeitete Lösungen werden Bestandteil

- a) arbeitsplatznaher Lernformen
- b) des betrieblichen Wissens



Eine Vertiefung der Themen werden im Rahmen von organisierten Lernens in Seminaren bearbeitet (eine „Praxis-Theorie-Verzahnung“)



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Literatur

- Dewey, J. (1930): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Weinheim, Basel
- Elsholz, U. (2007): Zur arbeitsbezogenen Erschließung und Gestaltung betrieblicher Weiterbildungsprozesse. In: Dehnbostel, P. u.a. (Hrsg.): Lernen im Prozess der Arbeit in Schule und Betrieb. Münster u.a., S. 261-274
- Elsholz, U. (2013): Betriebliches Lernen in Aus- und Weiterbildung: Konzepte, Analysen und theoretische Fundierung. Kumul. Habilitationsschrift an der TU Hamburg-Harburg 2012. Hamburg
- Kerres, M.; de Witt, C. (2011): Zur (Neu-) Positionierung der Mediendidaktik: Handlungs- und Gestaltungsorientierung in der Medienpädagogik. In: Moser, H. u.a. (Hrsg.): Medienbildung und Medienkompetenz. Beiträge zu Schlüsselbegriffen der Medienpädagogik. München, S. 259-270
- Pimmer, C.; Pachler, N. (2014): Mobile learning in the workplace. Unlocking the value of mobile technology for work-based education. In: Ally, M.; Tsinakos, A. (Hrsg.): Increasing Access through Mobile Learning. Vancouver, S. 193-204
- Schulmeister, R. (2013): Der Beginn und das Ende von OPEN. Chronologie der MOOC-Entwicklung. In: Ders. (Hrsg.): MOOCs. Massive Open Online Courses. Offen Bildung oder Geschäftsmodell? Münster u.a., S. 17-62